

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig, Telefon Nr. 58.

Postparaffonten Nr. 71.660.

Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm.
Ferner von 8-11 Uhr abends.

Bezugsbedingungen:

mit täglicher Zustellung in's Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonntag und Feiertagen um 11 Uhr vormittags.

Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 60 h für die Garnonzeile berechnet. Abonnements und Insertionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Polau, Mittwoch, 20. Februar 1907.

== Nr. 484. ==

Strafrechtliche Bestimmungen zum Schutze der Wahlfreiheit.

Das Gesetz bezüglich der strafgerichtlichen Bestimmungen vom 26. Jänner 1907, vom Tage der Veröffentlichung in Kraft tretend, kommt für uns weniger vom Standpunkte der Reichsrats- und Landtagswahlen sondern hauptsächlich darum in Betracht, weil es auch die Gemeindevahlen umfaßt. Die Gemeindevahlen sind, wie in Kürze bewiesen werden wird, auf eine Weise eingeleitet worden, die bezüglich ihrer Rechtmäßigkeit eine ernste Kritik herausfordert. Es wird mit Rücksicht auf diesen Umstand und mit Rücksicht darauf, daß die eigentliche Entfaltung der Agitation für die hiesigen Gemeindevahlen noch bevorsteht, nicht uninteressant sein, zu erfahren, welche Bestimmungen für die Wahlen in Betracht kommen:

Die den Schutz der Wahlfreiheit betreffenden Gesetze gelten für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus des Reichsrates, zu den Landtagen, Gemeinde- und Bezirksvertretungen, für alle anderen gesetzlich zur Beforgung öffentlicher Angelegenheiten berufenen Körperschaften und Vertretungskörper, und enthalten folgende wichtige Bestimmungen: Wer vorzüglich einem Wahlberechtigten oder einem Dritten einen Vermögensvorteil anbietet, gewährt oder verspricht, um den Wahlberechtigten dadurch zur Nichtausübung seines Wahlrechtes oder zu dessen Ausübung in einem bestimmten Sinne zu bestimmen, oder für sich oder einen Dritten unter der Zusage oder dem Scheine, sich dadurch zur Nichtausübung seines Wahlrechtes oder zu dessen Ausübung in einem bestimmten Sinne bestimmen zu lassen, einen Vermögensvorteil begehrt, annimmt oder sich versprechen läßt, wird wegen Vergehens mit strengem Arrest von einem bis zu sechs Monaten bestraft. Der zugewendete Vermögensvorteil oder dessen Geldeswert verfällt zu Gunsten des Armenfonds der Gemeinde. Wer am Wahltag in Gast- oder Schankräumen oder an anderen öffentlichen Orten Speisen, Getränke oder sonstige Genußmittel an Wahlberechtigte unentgeltlich oder zu Scheinpreisen verabreicht oder verabreichen läßt, ist, sofern nicht der Tatbestand der Wahlbestechung vorliegt, mit einer Ordnungsbusse von zehn bis zu zweihundert Kronen zu bestrafen. Wer vorzüglich in der Absicht, einen Wahlberechtigten zur Nichtausübung seines Wahlrechtes oder zu dessen Ausübung in einem bestimmten Sinne zu bewegen, gegen den Wahlberechtigten oder eine diesem nahestehende Person eine Täuschlichkeit ausübt, ihnen Nachteile an Körper, Freiheit, Ehre oder an Vermögen oder Einkommen oder Schädigungen in ihrer beruflichen oder geschäftlichen Tätigkeit zufügt oder damit droht oder den Wahlberechtigten oder eine diesem nahestehende Person durch Zufügung oder Androhung anderer für sie empfindlicher Uebel einschüchtern, wird wegen Vergehens mit strengem Arrest von einem bis zu sechs Monaten bestraft. Denselben Strafen

unterliegt, wer alsbald nach einer Wahl einem Wahlberechtigten oder einer diesem nahestehenden Person vorzüglich eine Täuschlichkeit oder Nachteile zufügt, weil der Wahlberechtigte einem vom ersten vor der Wahl auf ihn ausgeübten Einflusse zuwider gewählt hat. Wer vorzüglich eine falsche Nachricht über Ort oder Zeit der Wahl, über den Rücktritt eines Wahlbewerbers oder über einen anderen Umstand, der geeignet ist, Wahlberechtigte von der Ausübung des Wahlrechtes abzuhalten oder sie zur Ausübung des Wahlrechtes in einem bestimmten Sinne zu veranlassen, öffentlich zu einer Zeit verbreitet, da sich die Wahlberechtigten oder ein Teil der Wahlberechtigten vom wahren Sachverhalte nicht mehr Kenntnis verschaffen können, wird wegen Uebertretung mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten bestraft. Wer vorzüglich 1. bei einer Wahl die Abstimmung oder deren Ergebnis fälscht, 2. den ihm behufs Einsetzung des Namens des zu Wählenden übergebenen Stimmzettel auftragswidrig ausfüllt, oder 3. durch Erregung eines Irrtums über seine Wahlberechtigung, insbesondere durch Verwendung gefälschter oder verfälschter Wahllegitimationsdokumente, ein Wahlrecht ausübt, das ihm nicht zusteht, oder ein einem anderen zustehendes Wahlrecht ohne dessen Einverständnis ausübt, wird wegen Vergehens mit Arrest oder strengem Arrest von einem bis zu sechs Monaten bestraft.

Wer vorzüglich 1. in der Absicht, die Ausübung des Wahlrechtes durch einen Wahlberechtigten zu erschweren oder zu verhindern oder sich oder anderen nicht wahlberechtigten Personen die Beteiligung an der Wahl zu ermöglichen, fremde Legitimationskarten, Abstimmungszettel oder andere fremde Wahllegitimationsdokumente widerrechtlich sich aneignet oder an sich bringt oder ihm anvertraute Wahllegitimationsdokumente dem Berechtigten vorenthält oder bewirkt, daß solche Dokumente an eine andere als die darin benannte Person ausgefolgt werden, 2. in der Absicht, die Ausübung des Wahlrechtes in einem bestimmten Sinne zu beeinflussen, einem Wähler die freie Ausübung seines Wahlrechtes dadurch erschwert, daß er den von der Behörde für den Wähler ausgegebenen Stimmzettel eigenmächtig ausfüllt oder in der Absicht, die Ausübung des Wahlrechtes zu vereiteln, einen Wahlberechtigten an der Abgabe der Stimme verhindert, wird wegen Vergehens mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten bestraft. Wer vorzüglich bei einer Wahl gegen die bestehenden Vorschriften 1. das Wahlrecht eines anderen mit dessen Einverständnis ausübt, oder 2. die Ausübung seines Wahlrechtes durch einen anderen veranlaßt oder zuläßt, wird wegen Uebertretung mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten bestraft. Wer vorzüglich in der Absicht, die Feststellung des Wahlergebnisses zu verhindern, die Stimmliste oder die Stimmzettel ganz oder zum Teile beseitigt, verstreut oder unbrauchbar macht, wird wegen Vergehens mit strengem Arrest von einer Woche bis zu sechs Monaten bestraft. Wer vorzüglich bei einer geheimen Wahl sich durch ein rechtswidriges Mittel Kenntnis über die

Abstimmung von einzelnen Wahlberechtigten verschafft, wird wegen Uebertretung mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten bestraft. Wer vorzüglich in der Absicht, jemanden von der Aufstellung seiner Bewerbung um ein Mandat abzuhalten oder zum Aufgeben seiner Bewerbung zu bewegen, gegen diese Person eine Täuschlichkeit ausübt oder ihr eine rechtswidrige Verletzung an Körper, Freiheit, Ehre oder an Vermögen oder Einkommen zufügt oder damit droht, wird wegen Vergehens mit Arrest oder strengem Arrest von einem bis zu sechs Monaten bestraft. Der Wahlkommissär, die Mitglieder einer Wahlkommission und deren Schriftführer sind als Beamte im Sinne des § 101 St.-G. anzusehen und genießen in Ausübung ihrer Funktion den durch das Strafgesetz obrigkeitlichen Personen verliehenen Schutz. Die Beurteilung wegen Wahlbestechung, Wahlmütigung oder Verhinderung von den Wahlen, Wahlfälschung, Wahlbehinderung oder Wahlvereitelung bewirkt, wenn sie bei Wahlen zum Abgeordnetenhaus des Reichsrates oder zu den Landtagen begangen wurden, den Verlust des Wahlrechtes und der Wahlbarkeit in Bezug auf das Abgeordnetenhaus des Reichsrates, die Landtage und die Gemeinde- und Bezirksvertretungen für die Dauer von sechs Jahren nach dem Ende der Strafe. Dies ist im Urteile auszusprechen. Mit Ablauf dieser Zeit erlischt auch der in der Reichsratswahlordnung angeordnete Ausschluß vom Wahlrechte und von der Wahlbarkeit. Wer vorzüglich allein oder in Verbindung mit anderen eine Wählerversammlung, die zum Zwecke der Anhörung von Wahlbewerbern, zu Wahlbesprechungen oder zur Entgegennahme von Rechenschaftsberichten einberufen wurde, oder eine unter das Vereins- oder Versammlungs-gesetz fallende, zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten gelegentlich einberufene Versammlung durch Verhinderung des Zutrittes zur Teilnahme berechtigter Personen, durch unbefugtes Eindringen, durch Verdrängung der Anwesenden oder der zur Leitung und Ordnung berufenen Personen oder durch gewalttätigen Widerstand gegen die auf den Verlauf der Versammlung bezüglichen formellen Anordnungen dieser Letzteren vereitelt, wird wegen Uebertretung mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten bestraft. Unter erschwerenden Umständen, insbesondere gegen den Anstifter und die Teilnehmer einer von mehreren in verabredeter Verbindung unternommenen Vereitelung einer Versammlung ist auf strengem Arrest bis zu sechs Monaten zu erkennen. Bei Versammlungen, die nicht nach dem Vereins-gesetz zu beurteilen sind, gelten als zur Leitung und Ordnung der Versammlung berufene Personen bis zu deren Bestellung durch die Versammlung die Einberufer. Wer an einer gemäß der Einberufung auf Wähler oder auf eine bestimmte abgegrenzte Gruppe von Wählern, auf Mitglieder eines Vereines oder auf geladene Teilnehmer beschränkter Versammlung ohne eingeladen zu sein wissentlich unberechtigterweise teilnimmt und die Versammlung ungeachtet der Aufforderung der zur Leitung und Ordnung berufenen

Feuilleton.

Die falsche Rechnung.

Skizze von Max Hoffmann.

I.

Madame Saulnieres, geborene de la Balanche, hatte sich mit ihrer Tochter an die Riviera begeben, um, wie sie sich ausdrückte, „endlich die Zukunft ihres Kindes sicher zu stellen.“ Denn Claire war fast 21 Jahre alt, eine voll erblühte blonde Schönheit, mit dem ganzen Liebreiz des Frühlings in ihrer jugendlichen Erscheinung. Die Mutter, die seit vielen Jahren getrennt von ihrem Gatten gelebt hatte, war jetzt Witwe, und ihre Rente von 5000 Francs reichte bei ihrer Lebensführung nicht im mindesten aus, so daß das kleine Kapital bedenklich rasch kleiner und kleiner wurde.

Nach Verlauf von vier Wochen war es der dank der Geschicklichkeit der Mutter und der Reize Claires gelungen, in Monte Carlo einen jungen Amerikaner einzufangen, und wiederum nach einer Woche war das junge Mädchen mit ihm verlobt. Mister John Bath war Ingenieur an der Northhern Pacific mit sechs-tausend Dollars Gehalt und Aussicht auf späteres Avancement.

Gleich nach der Verlobung traf der Onkel des jungen Amerikaners, Mister Milman, auf seiner eigenen Yacht im Hafen von Monte Carlo ein und wurde den Damen vorgestellt. Er lud sie auf sein luxuriös eingerichtetes Schiff ein, sie wurden glänzend bewirtet, und man verabredete für die nächsten Tage gemeinschaftliche Ausflüge.

Madame Saulnieres war bezaubert von der ganzen Erscheinung des Mister Milman, und als sie am Abend mit ihrer Tochter allein in ihrem Hotelzimmer war, betrachtete sie sich fortwährend im Spiegel und sagte schließlich:

„Nein, es geht doch nicht. Ich bin zwar eine wohlkonfervierte Biergigerin, aber es geht doch nicht.“

„Was meinst Du, Mama?“ fragte Claire.
Die Mutter antwortete ihrerseits ebenfalls mit einer Frage: „Sage, Kind, liebst du John wirklich aufrichtig von ganzem Herzen?“

„Du lieber Himmel, wie du das fragst, Mama! John ist ein hübscher, frischer Junge, er ist nett zu mir, hat eine gute Zukunft.“

„Ach Du lieber Gott!“ lachte die Mutter. „Die Zukunft eines kleinen Beamten!“

„Aber erlaube, Mama...“

„Nun ja, was ist denn das, sechs-tausend — meinetwegen auch zehntausend? Dollar im Jahr? Du mußt bedenken, daß ich auch da bin? Und bei meinen Ansprüchen werden wir nicht weit damit reichen. Wenn ich dagegen an den märchenhaften Reichtum des Onkels denke...!“

Claire lächelte. „Nun, Mama, dann heirate Du doch den Onkel!“

„Siehst Du, das ist es ja eben, was ich vorhin meinte, als ich in den Spiegel sah. Aber es geht nicht. Der Mann ist gewiß keine 50 Jahre alt; aber er ist einer von diesen unverwundlichen, kraftstrotzenden Selbmademans mit vortrefflichem Appetit, gesundem Herzen und starken Nerven. Für den bin ich viel zu alt! Wohl aber habe ich gesehen, wie er Dich immerzu ansah und mit den Augen förmlich verschlang... Für Dich wäre er sicher eine gute Partie.“

„Was tut das? Kannst du dich nicht jetzt noch so verlieben, daß du die rasche Verlobung als einen Irrtum erkennst? Mach es dir noch einmal klar: ich habe mich bereits erkundigt, Mister Milman hat an Kapital und als Direktor des Zuckertrusts mindestens 50 Millionen Dollars, ihr würdest also später monatlich rund eine Million Francs zu verzehren haben. Davon kann man wohl anders leben als von sechs-tausend Dollars jährlich, nicht wahr? Und du liebst doch wohl zahlreiche Dienerschaft, Pferde, Wagen, Automobile und glänzende Toiletten, wie?“

Claire's Gesicht begann zu glühen.

„Freilich, Mama“ — stammelte sie und ihr Atem ging rascher.

„Also wirst du dich darum bemühen,“ fuhr Madame de Saulnieres fort, „daß der Onkel dich heiratet. Es wird keiner allzu großen Anstrengung deinerseits bedürfen. John wird sich bald genug trösten. Und schließlich — er ist ja sein Nefte und bleibt in der Verwandtschaft.“

Claire erröte tiefer.

„Die Sache ist doch zu ungeheuerlich, Mama...“

„Durchaus nicht! Ich will doch nur dein Bestes, mein liebes Kind.“

„Das glaube ich ja, Mama. Aber der Onkel ist doch ein erfahrener Mann, er wird es merken, wenn ich...“

„Nichts wird er merken, verlaß dich darauf! Ich habe ihn heute genau beobachtet; er ist ganz hingerissen von dir und hat nur nicht gewagt, es zu zeigen. Bedenke doch, hier ist dir die Möglichkeit geboten, mit eigener Hand das große Los zu ziehen. Das darfst du dir nicht entgehen lassen... Und nun hör zu: Von morgen ab wirst du John auf-fallend hintanziehen und dich für alles interessieren, was sein Onkel tut und sagt... Am nächsten Tag bist du entzückt und begeistert, wenn er dir was erzählt und wäre es das dümmste Zeug. Du wirst auf nichts anderes als auf ihn achten... Am Ende der Woche verfallst du in weiche, melancholische Stimmung, und endlich nach vierzehn Tagen wirst du irgend ein verschwiegene Besamensein mit ihm benützen, Dir von ihm das Geheimnis deiner unglücklichen Liebe entziehen zu lassen. Das ist die große Szene, die ich Dich noch einüben werde.“

„Wenn es mir nur gelingen wird!“

„Daß du immer noch zweifelst! In solchen Fällen wird die Jugend immer über das Alter triumphieren! Der Stolz und die Eitelkeit des Alters, es noch mit der Jugend aufnehmen zu können, kommt da noch hinzu. Halte dich nur genau an meine Ratschläge, ich habe auch meine Erfahrungen in diesem Punkt! — Du wirst morgen dein Crepe de Chine-Kleid anziehen.“

„John gefällt es nicht, weil man meine Haut durchschimmern sieht.“

„Reizend, dieser Junge! Gerade das ist ein Köder, der bei älteren Herren fast nie versagt.“

Nach dieser lehrreichen Unterhaltung ging Claire sehr nachdenklich zu Bett und erhob sich am anderen Morgen mit der festen Ueberzeugung, daß Mama recht habe und daß sie den Onkel viel mehr liebe als den Nefen.

Personen nicht verläßt, wird an Geld von zehn bis zu zweihundert Kronen bestraft. Das Verfahren und die Urteilsfällung über die in diesem Gesetze bestimmten Uebertretungen steht den Bezirksgerichten, die Bestrafung der öffentlichen Bewirtungen von Wahlberechtigten und der unberechtigten Teilnahme an einer Versammlung den politischen Behörden zu.

Rundschau.

Die Reichsratswahlen.

Aus Wien wird vom 19. d. telegraphiert: Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Kundmachung des Ministeriums des Innern vom 19. Februar 1907 betreffend die Vornahme der allgemeinen Wahlen für das Abgeordnetenhaus des Reichsrates. Die Wahlen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrates finden in Böhmen, Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Ober- und Niederschlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz, Gradisca und Triest mit Gebiet am 14. Mai 1907, die etwa erforderlichen engeren Wahlen am 23. Mai statt.

Eröffnung des deutschen Reichstags.

Aus Berlin wird vom 19. d. telegraphiert: Der Reichstag wurde heute mittag vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet. Der Kaiser verlas die Thronrede, welche erklärt, das deutsche Volk habe befunden, daß es Ehr' und Gut der Nation ohne kleinlichen Parteigeist treu und fest gehütet wissen will. In solcher Kraft des nationalen Gefühls ruhen des Vaterlands Geschichte wohlgeborgen. Wie ich alle verfassungsmäßigen Rechte und Befugnisse gewissenhaft zu achten gewohnt bin, so hege ich zu diesem neuen Reichstage das Vertrauen, daß er unsere Stellung unter den Kulturvölkern verständnisvoll befestigen wird. Die Thronrede erklärt die schwere Kriege in Südwest- und Ostafrika für überwunden. Der Dank des Vaterlandes sei den Tapfern sicher, die im Kampfe mit einem hartnäckigen Gegner den Ruhm der deutschen Waffen hochgehalten haben. Die Thronrede kündigt die Errichtung eines Kolonialamtes und Beihilfe für die geschädigten Ansiedler in Südwestafrika an. Der Wahlkampf hat einer Bewegung gegen die stetige friedliche Entwicklung des Staates und der Gesellschaft Halt geboten. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, das soziale Werk im Geiste Wilhelm des Großen fortzusetzen. Eine Vorlage über Majestätsbeleidigungen wird vorbereitet. Die politische Lage verspricht, daß der Frieden weiter erhalten bleibt. Zu unseren Verbündeten bestehen die alten herzlichen und zu den anderen Mächten gute Beziehungen. Die Thronrede erwähnt den Optantenvertrag mit Dänemark sowie die Annahme der Einladung zur zweiten Haager Konferenz und schließt: Möge das nationale Empfinden und der Wille zu Taten, aus denen dieser Reichstag hervorgegangen ist, auch über seine Arbeiten walten, Deutschland zum Heile!

Maritimes aus England.

Aus London wird vom 19. d. telegraphiert: In der heutigen Sitzung des Oberhauses führte der erste Lord der Admiralität, T w e d m a u t h, in Beantwortung einer Anfrage Zahlen an, welche die außerordentliche Schnelligkeit der Mobilisation der Flotte in den heimischen Gewässern bei den Manövern des letzten Jahres dartun und die erhöhte Leistungsfähigkeit zeigen, welche sich aus dem neueingeführten Systeme der Stammbesatzung ergibt. L o v a t h erörtert die Möglichkeit eines plötzlichen Einfalles in England während der Abwesenheit der Flotte von den heimischen Gewässern, z. B. bei einer Gelegenheit, wie sie sich in der letzten Zeit bot, als die Flotte vor Lagos Manöver abhielt. Unterstaatssekretär des Kriegsamt's, Lord P o r t s m o u t h, führt aus,

die Beweisführung L o v a t h s ging von der Theorie aus, daß die nächsten Nachbarn von England gerade ein Räuber-volk seien und sich hinterlistige Handlungen zuschulden kommen ließen. Es muß doch zwischen dem Eintreten einer Spannung in den Beziehungen und der Kriegserklärung eine gewisse Zeit verlaufen. Die englische Flotte werde nicht vor Lagos stehen, wenn die Beziehungen zu unseren Nachbarn nicht gänzlich ungetrübt und freundschaftliche seien. Alle in Betracht kommenden Probleme werden sorgfältig von Verteidigungskomitee in Erwägung gezogen. Es sei unvereinbar mit einer vernünftigen Ueberlegung der internationalen guten Sitten, daß Staaten, mit denen England auf einem freundschaftlichen Fuße steht, gegen England in einer gerabezu schändlichen Weise vorgehen könnten. Zugegeben auch, daß England gegen Ueberraschungen Fürsorge treffen müßte, so beruht doch die Furcht vor einem solchen Einfall auf einer irrigen und unhaltbaren Voraussetzung. Redner fügt hinzu, daß England sich in vollem Einvernehmen mit allen Großstaaten befindet, daß keine Spur von einer Meinungsverschiedenheit, die zu einem Kriege führen könnte, zwischen England und den Großstaaten vorliege. England könne den anderen Völkern ins Gesicht schauen und erklären, daß es entschlossen sei, zu kämpfen, wenn mit der Aufforderung an dasselbe herangetreten wird, daß es aber den innigen Wunsch habe, den Weltfrieden zu wahren. Der Gegenstand wurde hierauf fallen gelassen.

Das Begräbnis Carduccis.

Aus Bologna wird vom 18. d. gemeldet: Anlässlich der heute stattfindenden Leichenfeier des Dichters C a r d u c c i herrschte seit den frühesten Morgenstunden in der Stadt lebhaftes Treiben. Das Sterbehaus des Dichters ist schwarz ausgeschlagen, von zahlreichen Gebäuden wehen Trauerfahnen. Die Geschäftsläden sind geschlossen, die Straßenbahn stellte mittags den Verkehr ein. Auf dem ganzen Weg, den der Leichenzug nahm, waren die Straßenlaternen schwarz umflort. Eine ungeheure Menschenmenge bildete in den Straßen Spalier. Der Graf von Turin, der in Vertretung des italienischen Königs an dem Begräbnis teilnahm, begab sich sofort nach seiner Ankunft in das Trauerhaus und drückte der Familie des Verbliebenen das Beileid des Königs aus. Um 2 Uhr nachmittags setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Die Vertreter der Behörden, Professoren- und Studentenabteilungen, der Municipalitäten, zahlreicher Vereine und Korporationen gaben dem toten Dichter das letzte Geleite. Auch die Truppen waren mit ihren Fahnen, jedoch ohne Musik ausgerückt. Der Zug bewegte sich lautlos durch die Straßen. Beim Herannahen des Leichenzuges entblöhte die Menge das Haupt. Zu beiden Seiten des Leichenzuges schritten Studenten; ihm folgte der Graf von Turin, Minister R a v a, die Präsidenten des Senates und der Kammer und zahlreiche Mitglieder beider Häuser, Generale und Admirale sowie die Spitzen der Behörden. 11 Wagen mit Kränzen beschloßen den Zug, der eine Länge von zwei Kilometern hatte. An der Stadtgrenze löste sich der Zug auf, während der Leichenzug sowie zahlreiche Wagen mit Trauergästen die Fahrt zum Friedhof fortsetzten, wo die feierliche Beisetzung stattfand. Die Zahl der in den Straßen der Stadt Spalier bildenden Bevölkerung erreichte 100.000.

Ein entmenschter Sohn. Durch ein anonymes Schreiben wurde die Polizei in Arab benachrichtigt, daß der Sohn einer der angesehensten Familien der Stadt seine greise Mutter schon seit einer Reihe von Jahren im Keller eingesperrt halte. Die sofort eingeleiteten Erhebungen ergaben die Richtigkeit der Anzeige. Eine polizeiliche Kommission begab sich in das Haus und drang sofort in den Keller ein, wo sie in einer kleinen Kammer die alte Frau auffand. Die Frau erzählte, daß sie durch zehn Jahre in diesem Kellerecke von ihrem Sohne eingesperrt gehalten wurde und sich jetzt

bereits so daran gewöhnt habe, daß sie gar kein Verlangen mehr habe, den Kellerraum zu verlassen. Die Staatsanwaltschaft wurde von dem Vorfalle verständigt. Der Sohn bewohnte eine große, aus acht Zimmern bestehende Wohnung.

Polales und Provinziales.

Die Reichsratswahlen. Die Reichsratswahlen für Istrien, Görz und Gradisca und für Triest mit Gebiet finden am 14. Mai 1907, die erforderlichen engeren Wahlen am 23. Mai statt. Der Wahltag für Dalmatien ist noch nicht bekannt.

Einberufung des Triester Landtages. Der Triester Landtag wurde für den 25. d. einberufen. Die diesmalige Session wird sich besonders interessant gestalten, weil das neue Wahlrecht zur Beratung gelangen wird.

Gebührenbegünstigung für Telephonstationen der Aerzte. Wie wir vernehmen, hat das Handelsministerium den Aerzten eine weitgehende Begünstigung hinsichtlich der Telephongebühren zugestanden. Mit Rücksicht darauf, daß unter den von der Telephonabonnentenstation eines Arztes ausgehenden Gesprächen auch eine gewisse Anzahl solcher sich findet, die der Arzt im Interesse der öffentlichen Sanitätspflege und in Ausübung der gemeinnützigen Seite seiner Berufstätigkeit zu führen veranlaßt ist, wurde nämlich mittelst eines soeben an die Postdirektionen ergangenen Erlasses verfügt, daß die den Aerzten gehörigen Telephonabonnentenstationen mit Einzelanschluß, auch wenn sie nach der Intensität der Benützung in die Tarifklasse C (Geschäfts-telephone mit schwachem Verkehr) fielen, in die Tarifklasse D einzureihen, das heißt, hinsichtlich der Gebühr so wie Wohnungs-telephone zu behandeln sind. Aerzte werden daher für ihre Telephonstationen die für Wohnungs-telephone festgesetzte Gebühr, welche bekanntlich im allgemeinen nur bis zu einer Maximalzahl von 2400 eigenen Rufen und nur für solche Stationen gilt, welche in ausgesprochenen Wohnräumen untergebracht sind, bis zu einer Maximalzahl von 3000 eigenen Rufen, und zwar auch dann zu entrichten haben, wenn ihre Telephonstationen sich nicht in ausgesprochenen Wohnräumen befinden. Hiedurch ermäßigt sich die Telephongebühr eines Arztes beispielsweise in Wien von 300 auf 240 Kronen. Bei einer über 3000 eigene Rufe hinausgehenden Benützung der Station, welche jedoch bei Aerzten wohl nur in den seltensten Fällen vorkommen dürfte, sowie hinsichtlich der Gesellschaftsanschlüsse, für welche die Gebühren ohnehin bereits sehr niedrig bemessen sind, bleiben auch für die Aerzte die allgemeinen Tariffätze in Kraft.

Hauptversammlung der Südmärk. Die diesjährige Hauptversammlung der Südmärkfortsgruppe von Pola findet am 23. Februar im Vereinsheim Hotel Guzzi statt. Die Mitglieder der Ortsgruppe werden hiermit gebeten, vollständig zu erscheinen.

Gründende Versammlung der Frauen- und Mädchenortsgruppe der Südmärk. Im Laufe des nächsten Monats findet die gründende Versammlung der Frauen- und Mädchenortsgruppe statt. Die Frauen- und Mädchenortsgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, die hiesige Männerortsgruppe in ihrer verdienstvollen Wirksamkeit tätig zu unterstützen. Es wäre für die hiesigen deutschen Frauen- und Mädchen ein ehrenvoller Beweis ihrer Gesinnungstüchtigkeit, wenn sie ihren Beitritt anmelden wollten. Der Monatsbeitrag ist gering und gestattet den Beitritt selbst minder Bemittelten. Anmeldungen nimmt vorläufig der Zahlmeister der Südmärkfortsgruppe, Herr Karl F o r g o, Via Sergia Nr. 21, entgegen.

Hauptversammlung der Deutschen Sängerrunde. Am 27. d. um 9 Uhr abends findet im Vereinsheim, Hotel Guzzi, die Hauptversammlung der Deutschen

II.

Der Feldzug begann. Claire hatte nur noch Augen und Ohren für Mister Wilman. John zeigte sich erst eifersüchtig und spielte schließlich den Bekränkten, der melancholische Trid gelang großartig und nach zwei Wochen drängte die Mutter dazu, die Schlacht zu liefern.

Es war einer jener sonnigen mittelländischen Februartage, wo ein Aroma von Fröhlichkeit und Liebe in der Luft liegt und auch das verhärtetste Herz in Sehnsucht dahinschmilzt, als man einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Cap Martin unternahm. Durch ein geschicktes Manöver glückte es Frau Saulnières, sich mit John nach dem Strande zu entfernen und Wilman und Claire befanden sich allein.

Claire schritt schweigend langsam an seiner Seite vorbei. Endlich fragte er: „Warum sprechen Sie nichts? Fühlen Sie sich müde?“

„Ein bisschen“, flüsterte sie.

„Dann wollen wir uns doch ein wenig setzen.“

Sie nahmen Platz an einer lauschigen grünen Stelle, wo tauend üppige Blüten mit ihrem Duft die Sinne be rauschten.

„Ich finde, verehrtes Fräulein“, begann er teilnehmend „daß Sie nicht mehr so sind, wie in den ersten Tagen unserer Bekanntschaft. Sonst waren Sie die Heiterkeit selbst, und jetzt scheint eine unbestimmte Traurigkeit über ihrem ganzen Wesen zu liegen. . . Haben Sie Sorgen? Nein? Vielleicht einen kleinen Kummer?“

„Ach — ja“, hauchte sie.

„Ist es möglich? Und ich hielt Sie für so glücklich!“

„Ich bin es nicht mehr —“

„Ich will nicht hoffen, daß Ihre Frau Mama Ihnen — nein? Etwas anderes? Ah so, ich kann's mir denken: dieser Bursche, der John ist schuld. Was hat er ihnen getan? — Nichts? — Was ist es dann? Sie lieben ihn doch?“

Claire erhob sanft die Augen. „Ich glaubte . . ihn zu lieben.“

„Sie glaubten? Jetzt ist es es also nicht mehr der Fall? Das kann aber sehr verhängnisvoll werden!“

„O, John ist ja ein guter Mensch, und ich habe ihn auch sehr gerne gehabt . . bis ein Umstand eintrat, der mir erst gezeigt hat, was wahre Liebe ist.“

„Und dieses Ereignis ist erst kürzlich eingetreten?“

Claire senkte verwirrt die Augen. „Ja . . . Aber ich bitte Sie, Mister Wilman, bringen Sie nicht weiter in mich! Ihnen besonders würde ich nicht antworten können.“

„Aber ich habe doch wohl das Recht dazu, alles zu wissen! Als Onkel und Pflegerater Ihres Bräutigams kann ich vielleicht die Sache ins rechte Gleise bringen, — wenn Sie einen andern lieben sollten. Nicht wahr, ich habe es richtig erraten. Sie lieben einen andern?“

„Ja“, erklärte Claire nun ohne weitere Zurückhaltung, „ich liebe einen andern . . und hoffnungslos! Denn er weiß es nicht und ich kann und darf es ihm nicht sagen . . .“

„hm — dann scheint aber die Sache doch sehr einfach zu liegen . . .“

„Nein . . . nein . . . O bitte, fragen Sie mich nicht weiter! John ist ja nicht schuld . . . Ich bin gebunden . . . Ich werde ihn heiraten, und sollte ich auch namenlos unglücklich werden. Man muß sich der Pflicht fügen.“

„Die Pflicht besteht hier vielmehr darin, einen Mann, den man nicht liebt, auch nicht zu heiraten. Es ist die Schuld meines Neffen, wenn er es nicht verstanden hat, Sie an sich zu fesseln und sich ihr Herz zu sichern. Wenn er das eingesehen hat, wird es leicht sein, sich dem andern zu offenbaren.“

„Nein, nein, niemals! Das ist unmöglich!“

„Aber warum denn?“

„Weil es zwischen mir und diesem andern eine unübersteigbare Kluft gibt, weil er viel höher steht als ich, und in einer Sphäre lebt, in die ich nicht gehöre . . . Er würde sich über mich lustig machen, mich als törichtes Kind behandeln . . . Er könnte mir womöglich meine Leidenschaft als Berechnung auflösen — —“

„Aber mein liebes Kind, weshalb sprechen Sie nicht weiter? Ihre schönen Augen sind voll Tränen! Fahren Sie doch fort und weihen Sie mich vollends in Ihr Geheimnis ein!“

„Mr. Wilman, ich bitte Sie, bringen Sie nicht weiter in mich!“ flehte Claire und tat, als ob sie sich erheben wollte.

Wilman hielt sie sanft zurück. „Liebes Fräulein Claire,

Sie konnten mir doch ruhig antworten! Wer ist denn der glückliche Erwählte Ihres Herzens? Ist er jung? Alt?“

„O, nicht alt . . . In Ihrem Alter“, versetzte Claire wie unbewußt.

„Wirklich? Aber ich bin fünfzig Jahre alt!“

„Wer denkt daran . . . wenn man Sie in der Fülle der Kraft und des Geistes sieht —“

„Nun ja“, meinte Wilman geschmeichelt, „ich habe mich leidlich gehalten . . . Aber was ist er denn? Kaufmann? Künstler? Staatsmann?“

„Mehr als das alles! Er ist ein Schöpfer! Er hat eine gewaltige Industrie ins Leben gerufen. Ich bewundere solche Männer, die so wie Sie durch ihr Genie und ihre Arbeit die ersten ihres Landes geworden sind.“

Wilman reckte sich stolz. „Ja, man hat etwas vor sich gebracht. Und wo wohnt der, von dem Sie sprechen?“

„In New-York . . . wie Sie.“

Ihm dämmerte etwas.

„Und — wie ist dieses Gefühl über Sie gekommen?“

„Mein Gott, wie die Sonne, die aus den Wolken tritt, mit unwiderstehlicher Gewalt . . . Er hat so etwas in seinen Augen, in seiner Stimme, seiner ganzen Erscheinung, was unbedingt gefangen nehmen muß.“

„Well, da das alles so sehr auf mich zutrifft, so bin ich es wohl gar selber, den Sie meinen?“

Claire schluchzte auf.

„Ach, mein Gott . . . mein Gott . . . Was habe ich getan!“ stöhnte sie dann bestürzt.

Er drückte einen Kuß auf ihre kleine rosige Hand. „Armes kleines Mädchen! Und Sie meinen, daß Sie mit mir glücklich werden würden?“

„Als Ihre Frau sicher“, sagte sie fest. Dann sprang sie rasch empor und eilte davon wie ein scheues Reh.

Er stand langsam auf und sah ihr mit auf den Rücken gelegten Händen nach.

„Ein verteuertes kleines Frauenzimmer“, murmelte er. „Dummkopf! Nun bist du alter Kerl noch darauf hineingefallen.“ Dann glitt ein glückliches Lächeln über sein Gesicht.

Sängerrunde statt. Die Mitglieder der Sängerrunde werden hiermit gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Südmarkfränzchen. Samstag, den 2. März, findet im Hotel Belvedere ein Südmarkfortsgruppe Pola statt. Die Einladungskarten gelangen demnächst zur Versendung. Das Fränzchen, für das sich schon jetzt das lebhafteste Interesse kundgibt, beginnt um 9 Uhr abends.

Vom k. k. Postamt Pola. Wie verlautet, wurde die Kandidatur des Postoberkontrollors Suppan für die Stelle des hiesigen Postverwalters endgiltig fallen gelassen. Als aussichtsreicher Kandidat wird nunmehr der Leiter des Postamtes in S. Polcarpo, Herr Philipp, genannt, dessen Ernennung bevorstehen soll. Man hat der herrschenden Terroristenpartei das Kompliment also doch gemacht. Die Hege gegen den Postverwalter Herrn Marjanovic wurde systematisch und mit allen Mitteln betrieben, wie es heißt, auch mit Mitteln, die nicht ganz einwandfrei genannt werden können. An die k. k. Postdirektion in Triest, die sich dem Diktat der hiesigen italienisch-radikalen Partei so willfährig beugt, sei die Frage gestellt, ob sie wähnt, daß die Einwohner Polas nur aus radikalen Italienern bestehen? Wenn fürwahrliche Elemente gelegentlich der Zusammenstellung der Wahllisten nicht eine so famose Wahlgeometrie gehandhabt hätten, müßte es sich bald noch deutlicher, als dies der Fall sein wird, erweisen, daß die Partei vollständig abgewirtschaftet hat und im künftigen Gemeinderate höchstens als Putzdeckel- und Pfeifert-Obstruktion in Betracht kommen kann. Ohne informiert zu sein, hat man sich aber beeilt, den Johanneskopf zu präferieren, wenngleich es sich um einen Beamten handelt, der dem Staat viele Jahre anständig gedient hat. Eine solche Manier, die jüngeren Beamten viel zu denken geben muß, kann unmöglich dazu beitragen, die Berufsfreudigkeit und die Achtung vor der vorgelegten Behörde zu festigen.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Erzherzog Karl“: Obermaschinenleiter August Turina. Zum k. u. k. Hafenadmiral, Pola: Obermaschinenleiter Josef Prasil.

Konzert im Marinekasino. Mittwoch, den 20. d., wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang um halb 8 Uhr abends.

Theater. Heute abends findet im Theater die Auf-führung des sozialen Dramas „I Figli di Nessuno“ von R. Naldi und R. Salvoni statt. Samstag, den 23. d., findet anlässlich des auf den 25. d. fallenden zweihundertsten Geburtstages Karl Goldonis eine Festvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Stück „La Locandiera“. Vorher wird Herr Julius Piazza eine auf die Feier bezügliche Ansprache halten.

Wiener Varietees. Die Vorstellungen im Wiener Varietees stehen noch immer in stetigstehenden Zeichen. Jenny Lids, deren Vorträge allabendlich reichen Beifall ernten. Der Hunderedresser Filippo erntet gleichfalls Anerkennung; die gut dressierte Tiergruppe bietet vorzügliche Leistungen. Insbesondere „Fifi“, der „Star“ der vierbeinigen Artistentruppe, produziert sich mit vieler Geschicklichkeit. In den Damen Bourret und Leonie Frippon hat das Varietees neue Zugkräfte erhalten, von denen die letztere besonderen Beifall errang. Die engagierten Kräfte ergänzen das reichhaltige Programm durch anerkannt wertvolle Leistungen.

Nachklänge zu den Demonstrationen gegen die Leobener. Morgen vormittags findet beim hiesigen

Bezirksgerichte eine Verhandlung gegen den hier wohnhaften Dr. Virgilio Craglietto und den Advokaturpraktikanten Ferdinand Belucaglia statt. Die Genannten sind der Uebertretungen nach § 312, bzw. § 314 St.-G. angeklagt. (Beleidigung eines öffentlichen, in der Ausübung des Dienstes befindlichen Organes und Einmischung in eine Amtshandlung.) Beide Uebertretungen wurden gelegentlich der im vorigen Jahre gegen den Leobener Männergesangsverein veranstalteten Demonstration begangen. Die Verhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags.

Prozeß Münz-Rocco. Der Prozeß Münz-Rocco, der dieser Tage hätte stattfinden sollen, wurde abermals verschoben und findet nach der letzten Schwurgerichtsperiode statt.

Selbstmord eines Infanteristen. In der hiesigen Infanteriekaserne hat vorgestern ein Infanterist einen Selbstmordversuch verübt, indem er aus seinem Dienstgewehre mehrere Schüsse gegen seinen Unterleib abgab. Durch die Detonation aufmerksam gemacht, eilten mehrere Soldaten herbei, die ihren Kameraden in schwerverletztem Zustande blutüberströmt auffanden. Der von dem Selbstmordversuche sofort verständigte Arzt leistete dem Schwerverwundeten die erste Hilfe und ordnete dessen Ueberführung in das Marinehospital an. Da sich eine Operation als unumgänglich notwendig herausstellte, wurde sie gestern früh vorgenommen. Auch dadurch war es aber nicht möglich, das Leben des Infanteristen zu retten; er starb zehn Minuten nach der Operation. Ueber das Motiv des Selbstmordes ist nichts bekannt.

Drahtnachrichten.

Dr. Lueger.

Wien, 19. Februar. Auch heute ist das Befinden des Bürgermeisters Dr. Lueger trotz einer wiederholt unterbrochenen Nachtruhe ein den Verhältnissen entsprechend zufriedenstellendes. Die Besserung hält sichtlich an. Schon früh verließ der Bürgermeister das Bett und brachte einen Teil des Vormittags im Bette zu.

Budapest, 19. Februar. Hofmarschall Graf Apponyi, der nicht unbedenklich erkrankte, verbrachte die Nacht verhältnismäßig. Er fühlte sich heute morgens einigermaßen besser, erlangte wieder das Bewußtsein und sprach mit seinen Familienmitgliedern.

Wien, 19. Februar. Der Kaiser empfing heute vormittag die Prinzen Philipp und August von Sachsen-Koburg-Gotha in Audienz.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hvd. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. Februar 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Im WB ist ein neues Barometerminimum aufgetaucht. Das Hochdruckgebiet hat zwar gegen E wieder an Ausdehnung gewonnen, im W hat aber keine Intensität etwas abgenommen.

In der Monarchie im N trüb und stellenweise Regen, im Süden und an der Adria heiter bei schwachen, variablen Brisen. Die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht bewölkt, schwache Winde aus SE-SW, wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 764.5 2 Uhr nachm. 764.4. Temperatur . . . 7 . . . + 2.1°C, 2 . . . + 10.6°C. Regenbesitz für Pola: 25.6 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 7.1° Ausgegeben um 3 Uhr 10 Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger.

Mouhtar Said aus Alexandrien (Egypten)

Via del Fondaco 8, II, übernimmt und führt sorgfältigst durch

Reparaturen von persischen Teppichen mit denselben Stoffen und mit denselben Wolle wie die Originale sind. Täuschend ähnlich.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene 4 bis 6 Lederjessel, ein Speisetafel, 1 Speisetuch. Näheres unter „R“.

Ein schön möbliertes Zimmer im Via Ottavia Nr. 18, neues Haus, hochparterre, mit freiem Eingang, sofort zu vermieten.

2 Paar Brillant-Ohrgehänge (vom Bergamant) staunend billig zu verkaufen bei Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Februar 1907 zu beziehen. Anfragen Via Bejenghi Nr. 14, Weinstellerei Konrad Karl Erner.

Große Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meeresstrande bei Fort Bourignon gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Weinstellerei Konrad Karl Erner, Via Bejenghi Nr. 14.

Gelegenheitskauf. Bild in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Bejenghi Nr. 14, Weinstellerei Konrad Karl Erner.

„Brioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinlaufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Maligky, Pola, Via Sergia 66.

Heiratsoptionen, stets disponibel. Auskunft in der Weinstellerei Via Bejenghi Nr. 14, Konrad Karl Erner, Pola.

Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinstellerei Konrad Karl Erner, Via Bejenghi 14.

Volgländer Feldstecher, Anschaffungspreis 140 Mark, wird gegen gutes Grammophon mit Platten umzutauschen gesucht. Auskünfte bei Fotograf Jamboni.

Ein tüchtiger, energischer Capo servo wird von der Offiziersmesse „Sankt Georg“ gesucht. Bewerber haben sich um die Mittagszeit am Bord vorzustellen.

2 möblierte Zimmer, eventuell mit ganzer Bepflegung billig zu vermieten. Auskunft in der Administration.

Zwei unmöblierte Zimmer (eventuell dieselben auch möbliert) und mit Gartenbenutzung, unweit der Landwehpkaserne, zu vermieten. Auskunft in der Administration.

Kurort Abbazia-Volosca „Ernesto“.

Schön möblierte Zimmer und Salons zu billigen Preisen zu vermieten. Hochgelegene, staubfreie Gegend, mitten in einem Parke mit der Aussicht auf den Quarnero. — Auskunft erteilt C. Obendorfer, Riva del Mercato.

Schriften zur Förderung einer freien und wissenschaftlich durchgebildeten Weltanschauung:

Haeckel, Welträtsel K 1.20
Haeckel, Lebenswunder K 1.20
Schopenhauer, Aphorismen z. Lebensweisheit K 1.20

Zu haben in der Schirmer'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola. **Zwicker** und **Brillen** jeder Art, genau nach ärztlichen Rezepten, zu haben bei K. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. Reparaturen billigst.

Gegen die Langeweile empfehle ich meinen **Journal-Zeitungskreis**. Derselbe enthält 9 der besten wöchentlichen Zeitschriften für eine geringe wöchentliche Beleggebühr. Man erhält: „Wöchentliche illustrierte Zeitung“, „Gartenlaube“, „Buch für Alle“, „Das interessante Blatt“, „Wiener illustr. Zeitung“, „Fliegende Blätter“, „Ueber Land und Meer“, „Regendorfers humoristische Blätter“, „Reclams Universalium“. Die Journale der ersten Woche nach Erscheinen, noch nicht gelesen, werden zum Preise von 1 Krone pro Woche abgegeben, die der 2. und 3. Woche à 60 Heller, und von der 4. Woche ab à 40 Heller, eventuell 30 Heller pro Woche, wenn Reclams Universalium nicht gewünscht wird. Der Eintritt kann täglich angemeldet werden und findet Zustellung und Umtausch der Journale jeden Samstag statt. Korrespondenzkarte zur Anmeldung genügt.

187 E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

5000 Uhren gratis!
Bühnenreklame f. unsere Uhren u. Verbrüderung ansonst auch illustriert. Kataloge kann jeder Leser dieses Blattes ohne besond. Remitt.-Ankündigung erhalten. Senden Sie Ihre Adresse unter 20 Kreuzer an: **Reclams Universalium** für Porto u. Spesen an: **Reclams Universalium**, L. u. a. Reclam, Pl. u. a. d. Schweiz 5 Heller.

Visit- und Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten
liefert schnell und billig
Buchdrucker J. Krmpotić, Pola.

6000 Meter Ta Leintuchleinwand-Reste!
150 cm breit, garantiert Leinen ohne Naht, fehlerfrei
1 Meter à 48 Kreuzer
5000 Meter Ta Rumburger Reste!
hochfeine Qualität, geeignet für Weißwäsche, fehlerfrei,
1 Meter à 23 Kreuzer.
Restestücke von beiden Sorten 8—20 Meter.
Mindestabnahme eines Probepaketes Leintuch 18—20 Met.
Mindestabnahme eines Probepaketes Rumburger 40 bis 45 Meter.
Gebe es auch fortirt in ein Paket gegen Nachnahme. Bei Abnahme ein. größeren Quantums gebe 5 Prozent Nachlag.
S. Stein, Leinwanderei, 265 Postfach 34.

Hochfeine böhmische neue 184
Bettfedern
Kupf, Schließ und Flaum versendet franko von 5 Kilo aufwärts jedes Quantum
Simon Stern (Eisenstein Böhmen).

Feinen aromatischen **Böhmerwald-Bergrs-Honig**
in vorzüglicher Qualität, sehr gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit, per Postkolli 5 Kilo franko Kronen 8.60, in kleineren Quantitäten per Kilo Kronen 1.70 liefert
Josef Seidl, Eisenstein (Böhmerwald.)
Kautschukstempel liefert schnell und billig die **Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.**


126
Meine Herren!
Kaufen Sie **Herrenkleider** **Knabenkleider**
nur bei der bestrenommierten Firma **Arnold Brassers Nachfolger**
Via Sergia 34 **Adolf Verschleißer** Via Sergia 55
Wegen vorgerückter Saison sind die Preise tief herabgesetzt!
Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln, Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil und Incerata-Anzügen und Mänteln.



ZIEHHARMONIKAS 270 (Akkordeons).

Garantie: Umtausch gestattet oder Geld zurück. Mit 10 Tasten, 28 Stimmen mit Bass-Begleitung sowie offener Klaviatur K 4-50. Dieselbe mit Doppelhalb, großes Format in schöner Ausführung K 6.—. Versand per Nachnahme.

Mich. Horowitz, Exporthaus
Krakau, Kotelek 4/30.

Reichillustrierte Preiskataloge (über 1000 Abbildungen von allerhand Uhren, Juwelenwaren, Musikinstrumenten, optische Artikel und verschiedene Haus- und Wirtschaftsgeräte gratis und franko.



(früher Elisabeth-Pillen genannt)

welche seit Jahren bewährt u. von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden. Stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 5 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2-45 erfolgt Franko-zusendung einer Rolle.



Man verlange PHIL. NEUSTEIN'S abführende Pillen
Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Hell. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma verzeichnet sein. 350

Philipp Neustein's Apotheke „Zum hell. Leopold“

WIEN, I., Plankengasse 6.

Butter! Honig! Käse!

Kuhmilchbutter! Täglich frisch. 5 Kilo-Körbchen K 7-20.

Bienenhonig! Naturrein, 5 Kilo-Dose K 4-60.

Kuhmilchkäse! Vollfett, 5 Kilo K 3-20.

Als Probesendung werden empfohlen Körbchen von 5 Kilo, enthaltend zur Hälfte Butter, zur Hälfte Honig um K 5-80, oder enthaltend zur Hälfte Butter, zur Hälfte Käse um K 5-40.

Sendungen franko per Nachnahme.

STERNLIEB, Tluste 3 (Galizien-Oesterreich).

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.

Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung

F. R. Templer.

34

LETZTE PREISERMÄSSIGUNG!

1 Krone! Stück 1 Krone! Stück 1 Krone!

Der Preis, auf den Sie gewartet haben

TUDOR

haben immer noch eine bedeutende Anzahl Schmuckgegenstände auf Lager, gefasst mit ihren berühmten

DIAMANTEN

die vor Ablauf ihres Kontraktes liquidiert werden müssen und sind daher entschlossen noch

Ein letztes Opfer

zu bringen. Es sind immer noch lagernd eine grosse Auswahl von Ringen, Broschen, Kravattennadeln, Ohrgehängen, Manschett- und Brustknöpfen, Anhänger, etc. etc. gefasst mit den wundervoll glänzenden

TUDOR-DIAMANTEN

Die schönste Imitation der Welt!

früher verkauft

Hente zum lächerlich niedrigen Preise von

1 Krone Stück (inklusive Fassung.)



8 Kronen

Tudor-Diamanten sind zum Verkaufe bei:

Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.

Provinz-Aufträge werden per Nachnahme effektuert.

Seemannslied. Seeroman von Clark Russell.

Nachdruck verboten.

Mein Fenster stand weit offen; die herrlichsten Düfte von Rosen, Nelken, Veilchen und Narzissen drangen zu mir herein und das Summen der Bienen klang wie der durch Entfernung gedämpfte Gesang tiefer Männerstimmen. Meine Augen umflorten sich als, mir der bevorstehende Abschied von meinem Lieb in den Sinn kam. „O Nelly“, dachte ich, „dies ist vielleicht der letzte Tag, den wir je zusammen verbringen. Wie schwer ist doch der Gedanke, dich verlassen zu müssen und dann fortzufegeln um vielleicht zu ertrinken und von irgend einem namenlosen Ungeheuer der Tiefe verschlungen zu werden. Und zu derselben Zeit sendest du, mein Liebling, vielleicht dein Abendgebet zu Gott empor und bittest ihm, mich in seinen Schutz zu nehmen. Oder du liegst in stiller Nacht in deinem weissen Bette wach und denkst: Was mag er jetzt wohl thun? Ob er wohl an mich denkt? Und in Gedanken siehst du mein Schiff in Windstille auf ruhiger Wasserfläche treiben. Um dich herum ist alles stille. Wie kannst du ahnen, unschuldig Kind, daß weit von dir auf hoher See jetzt der Orkan raft. Und dann murmeln deine süßen Lippen wohl meinen Namen und du entschlummerst sanft und ruhig.“

„Fort mit den trüben Gedanken“, dachte ich, und wollte eben vom Fenster zurücktreten, als ich zu meiner großen Ueberraschung, Nelly im Garten singen hörte. Ich lugte hinter dem Spiegel hervor und

sah, wie sie, einen breitrandigen Strohhut auf dem Kopfe, mit einer großen Schere Blumen abschnitt.

„Sie singt“, dachte ich. „Singt und schneidet Blumen ab, als ob heute Festtag wäre.“

Der Seemann ist ein lust'ger Fant,
Kennt nicht des Lebens Weh.

Sie hielt inne und sah sich nach einer passenden Blume um.

Es hält ihn nimmer lang an Land;
Er zieht hinaus zur See.

Wieder machte sie eine Pause und ich kam fast zu der Ueberzeugung, sie wüßte, daß ich sie belauschte und wollte mir nur Zeit geben, den Sinn ihrer Worte zu erfassen.

Doch, ach, sein Weib ist übel dran.
Denn treulos soll er sein
'nen Seemann nehm' ich nicht zum Mann.
Will lieber gar nicht frei'n.

Raum hatte sie dieses schönes Lied beendet, als ich hörte, wie Phöbe, die Tochter des alten Stadtrates, ihr zurief: „Ist Willy noch nicht unten Helene? Das Frühstück ist gleich fertig.“ Nelly machte eine Bewegung, und ich trat schnell vom Fenster zurück, um nicht von ihr auf meinen Lauscherposten überrascht zu werden.

„Willy, bist du auf deinem Zimmer?“ rief sie. Ich antwortete nicht. Gleich darauf fing sie wieder

an zu singen, aber diesmal leise. Ich hatte mich inzwischen angekleidet und ging hinunter.

Phöbe Johnson war im Frühstückszimmer und spielte mit einem Kästchen; der Sonnenschein lag auf dem Teppich und strömte durch die offene Glashür, die in den Garten führte. Herr Johnson war noch nicht erschienen.

Phöbe war ein starkes, üppiges Mädchen von ungefähr dreißig Jahren mit hübschem Gesicht und roten Haaren. Sie vertrat ihrem Vater gegenüber drei Generationen der holden Weiblichkeit; sie war nicht nur seine Tochter, sondern sie zankte sich mit ihm, als ob sie seine Frau wäre, verwöhnte ihm wie eine Mutter und tadelte ihn ins Gesicht und lobte ihn hinter seinem Rücken wie eine Großmutter. In der ersten Zeit unserer Bekanntschaft hatte ich Phöbe mit Vorliebe geküßt, was sie, wie ich glaube, gern hatte und es gab eine Zeit, wo ich mir einbildete, in sie verliebt zu sein. Das hörte auf, als ich Nelly kennen lernte und Fräulein Johnson ließ mich mit derselben Gemütsruhe gehen, wie sie etwa eine Kaze von ihrem Schoße springen lassen würde, nachdem sie ein Weilchen mit ihr schön getan.

„Guten Morgen, Phib“, sagte ich. „Ich freue mich, daß Nelly heute singen kann. Was mich betrifft, so fühle ich mich etwa wie ein Bär, der auf einer Eisscholle ins Meer hinaustribt.“ (Fortsetzung folgt.)